



Das perfekte Dinner

von Andreas Limbach

Heutzutage wird alles in den Medien plattgetreten und in das Bewußtsein der Öffentlichkeit gerückt. So auch die Sendung "das perfekte Dinner", in der sich Menschen treffen, um den Gaumenfreuden des Lebens mit erlesenen Speisen und Getränken zu frönen. Dabei passieren auch mal Mißgeschicke, die die Perfektion vermissen lassen. Sicher kann man sich nun fragen, was dies mit einer Kabelbesprechung zu tun hat? Nun ich erwarte von einem Kabel, daß es in dem preislich gesetzten Rahmen eine perfekte Wiedergabe des Tonträgers kredenzt, gleich einem geschmacklich harmonisch abgerundeten Menü.

Für eine erfolgreiche Klangküche sind folgende Zutaten unerlässlich: Bester Kontakt zwischen Quell- und Wiedergabegerät. Ein Kabel sollte - und dies im besonderen Maße - der Interaktion nichts hinzufügen oder gar weglassen. Wenn es weiterhin noch gut verlegbar ist, also ich möchte keine "Eisenbahnschiene" hinter meinen Komponenten haben, hat es bei mir schon viel an Sympathie gewonnen.

In der audiophilen Szene kocht anscheinend jeder Hersteller sein eigenes, geheimnisumwobenes "Süppchen".

Damit ist für mich auch klar, daß besagter Hersteller mit seinem Kabel selbstverständlich mal wieder den Stein der Weisen neu erfunden hat. Sicher sind viele Faktoren für ein "Klingen" oder "Nicht-Klingen" in der vorhandenen Anlage zuständig. Aber leider gibt es im Hifi- und High End-Bereich keine fest vorgeschriebene Norm bezüglich der Anschlußwerte, an die sich Hersteller halten sollen. Ganz anders und vor allem sehr löblich steht in diesem Punkt die Studioteknik da. Diese übliche Norm wird meist nicht eingehalten und das anzuschließende Kabel kann dann mit zum Teil erheblich abweichenden Werten den Klang nachhaltig beeinflussen, zumindest aber die Alltagstauglichkeit stark einschränken.

Kein leichtes Umfeld für Gerald Michl, den Kopf hinter der kleinen Kabelmanufaktur High-Tune. Mit seinem NF-Kabel "Explorer CMP" will er in dem hart umkämpften Markt Fuß fassen.

Sitz der Firma ist Regensburg. Das sagt mir was: Da gibt es doch großartige Chöre. Das kleine Unternehmen bekennt sich zum heimatlichen Standort: Hergestellt in Deutschland, Abwanderung nicht vorgesehen, lese ich in der dem Produkt beiliegenden Informationsschrift. Ende des Statements.

Das Kabel gleicht vom Aufbau einer schwarzen Flunder - dies liegt an der "parallel angeordneten Verlegung" zweier hauchdünner Kupferbahnen aus hochreinem OFC-Material. Der Abstand zueinander beträgt lediglich einen halben Millimeter. Die Leiterbahnen sind mit einem störungsmindernden Lack versiegelt, um so gegen Mikrophonieeffekte besser gewappnet zu sein. Eine Ummantelung mit Teflon erfolgt dann abschließend. Im Infoschreiben wird davor gewarnt, daß man die Einstreuung störender Signale beachten sollte. Das habe ich ausprobiert und kann bei mir Entwarnung geben. Keine Einstreuung hörbar oder fühlbar, lautet mein Credo. Das Kabel ist lieferbar mit Eichmann-Bullet-Plugs (wie bei der mir zur Verfügung gestellten Version) oder mit WBT Nextgen - das kostet extra. Auch ist die Anschlußrichtung festgelegt. Platz findet der Proband direkt zwischen dem Phonovorverstärker WBE Diamond No. 36 Studio und dem Röhrevollverstärker Unison Research. Die Signalweiterleitung zu den Lautsprechern übernimmt mein bewährtes Lautsprecherkabel Cambridge Audio Linea 4 (modifiziert mit C37 Lack).

Ganz frisch montiert, taucht mein neuer Tonabnehmer, das Shelter 201, in die Rille der 45er Version von Dave Brubecks "Take Five" ein. Diese Version habe ich übrigens von Classic Records erstanden - das sind vier erstklassige Vinylscheiben. Dieses Reissue klingt richtig gut. Eine tolle Scheibe, um mal den Jazz, der immerhin gut 50 Jahre auf'm Buckel hat, so zu hören, als wäre

er gerade erst gespielt worden. Sofort fällt mir die gelungene Breiten- und Tiefenstaffelung auf. Die Akteure stehen deutlich voneinander getrennt auf der Bühne, die in ihren Abmessungen für den Hörer erfahrbar wird. Let it swing ... sofort nach Erreichen der Auslaufrille geht es noch einmal von vorne los.. Lencoclean an die Ausgangsposition und ab... Danach höre ich intensiv Stimme: Die LP "Pearl Diver" von David Roth (SFR 357.8031.1, Stockfish-Label) hat es mir angetan. Dieser direkte und unkomprimierte Sound turnt mich ganz einfach an. Vom Stockfish-Plattenlabel-Chef Günter Pauler meisterhaft aufgenommen, spielt der Songwriter nur für mich. Jedes noch so zarte Griff- oder gar Atemgeräusch wird über das Explorer CMP deutlich hörbar. Auch bildet es ausgesprochen akkurat den Baßbereich ab. Wer hier eine noch genauere Zeichnung des Baßbereichs haben möchte, kann sich in der Hochpreisregion umschauen - ich jedenfalls habe hier genügend Tieftonanteil und nichts ist verfettet.

Im Vinylzweig hat das Explorer CPM eine recht gute Figur gemacht. Kann es das auch noch, wenn die Spielpartner wechseln und CD angesagt ist? Ich gebe gerne zu, daß ich bis zur Renaissance der Schallplatte nur mit dem digitalen Medium gehört habe. Um einen ersten verlässlichen Eindruck gewinnen zu können, starte ich mit einem ganz hervorragenden Tonträger aus eigenem Hause: "Ballads & Tunes" von den Stokes aus dem Jahre 2004. Mein Anspieltip ist Song Nummer 9



"The Galway shawl". Wenn Sänger Kevin Sheahan am Anfang noch leicht verhalten beginnt, um dann immer mehr die stimmliche Dynamik zu steigern und dies auch so wiedergegeben wird, dann fühle ich mich an den Ort der Aufnahme versetzt. Das Kabel darf Nuancierungen des Sängers nicht unterdrücken. Sie zu erkennen und richtig zu deuten, also auch dem verursachenden Produkt richtig zuzuschreiben, dafür waren viele Hörseminare bei meinem Chefredakteur und Tontechniker (in Personalunion) Winfried Dunkel nötig..

Der nächste Prüfstein, um dem Explorer CMP auf den Zahn zu fühlen, ist "Wildblumen - Klassische Musik aus Persien" (TSD 44/9921-8). Keine einfache Kost. Selbst für weltoffene Musikhörer grenzwertig, dafür aber überragend aufgezeichnet. Im Take 2,

"Improvisation im Modus Isfahan", werden deutlich und selbstverständlich feinste Tonabstufungen und sanftes Ausschwingen einzelner Saiten wiedergegeben und gehen nicht in einer undifferenzierten Klangmasse unter. Sie werden regelrecht aufgedrösel; diese Eigenschaft hat aber nichts mit einer analytischen Wiedergabe im klassischen Hifi-Sinne zu tun, sondern stellt nur die detailgetreue Wiedergabe der Musik mittels eines wirklich guten Kabels dar.

Sicher wird es unter Ihnen bestimmt eine Anzahl von Hörern geben, die noch ein Mehr haben wollen, um näher am Original zu sein. Diese Gourmets sind dann auch bestimmt bereit, ein klein wenig mehr in die Tasche zu greifen, um sich damit ins klangliche Nirvana zu katapultieren. Es soll schließlich auch Liebhaber von guten, exquisiten Weinen geben, die mehr als ein Mo-

natsgehalt eines arbeitenden "Otto-Normal-Verbraucher" kosten. Jedem sein Ding - wer nicht mehr ausgeben will, kann getrost aufhören zu suchen; von mir gibt's hier und heute eine klare Empfehlung für dieses perfekte Dinner.

Fazit: Das Kabel von Gerald Michl von High-Tune ist für mich eine sehr empfehlenswerte Bereicherung für das höherpreisige Segment der NF-Kabel. 440 Euro für knapp einen Meter Länge ist zwar alles andere als billig, aber hier bekommt der Kunde gute Arbeit für sein Geld: "Made in Germany", Ingenieurkunst und handwerkliches Geschick inbegriffen. Das Explorer CPM ist ein Tip für Freunde, die Musik auf hohem Niveau genießen wollen, ohne sich über Kabelfragen Gedanken machen zu müssen.

AL

Das Produkt

NF-Kabel Explorer CPM

Preis: 440 Euro

Hersteller:

High-Tune

Gerald Michl

Mittelweg 21

93138 Lappersdorf

Tel: 0941-8 70 11 24

Fax: 09401-880037

Internet: www.high-tune-products.de

E-Mail: info@high-tune-products.de

Gehört mit:

Analoglaufwerk: Eigenbau - bestehend aus einer 5 cm dicken Acrylplatte mit Plattenteller, M-Pucks von Millenium Audio Vision, Base mit Quarzsand gefüllt, Motor außenstehend sowie MC-Netzteil der Firma Acoustic Solid, Flachriemenantrieb oder Rundriemen, je nach Tagesverfassung des Autors
Tonarm: SME 3009 II Improved mit Incognito-

Vollverkabelung sowie Sommer Cable-Verbindungsanschluß

Tonabnehmer: Shelter 201, Yamaha MC 11

Phonostufe: WBE Diamond No. 36 Studio

Naßabspieler: Lencoclean mit L'Art du Son-Fluid

CD-Player: Cary Audio CD 301, Sony PS 1

Verstärker: Unison Research S2 mit EL 34 der

Firma AEG, NOS 12AU7WA von 1965

Lautsprecher: Bella Luna von Duevel

Netzfilter: Audio Agile F 3

Zubehör: NF-Kabel: Bastanis Epilog, LS-Kabel:

Cambridge Audio Linea 4 mit C 37 Lack beschich-

tet, Phonosophie LS 2, Unterstellbase Mission

Base, Focal Pods, White Mirror, Blue Chips von

High Fidelity-pur, KAB EV-1, Alter Onkyo

Plattenspieler zur LP-Reinigung, Goldwaage zur

Tonabnehmergewichtseinstellung, Carbonbürste,

Nadelreiniger von am, Bedini Clarifier, 0-W30

Laufwerksöl, Carbonbürste, Türstopper zur

Resonanzbedämpfung sowie Shakti Stone...

Gehört in:

Raum mit einer Fläche von 30qm, nichtparallele

Wände, Dachschräge, Teppichboden, zum Teil

Holzwände